

# Frankenberger Nachrichtenblatt

und

## Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Die nächste Nummer d. Bl. erscheint Mittwoch Abend.

### Subhastations-Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte soll

den 31. Mai 1872

das dem Tischler Friedrich August Berndt in Irbersdorf zugehörige Haus- und Gartengrundstück, Nr. 26a des Katasters und Fol. Nr. 45 des Grund- und Hypothekensuchs für Irbersdorf, welches Grundstück am 6. März 1872 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 520  $\mathcal{R}$  — — gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.  
Frankenberg, am 18. März 1872.

Königliches Gerichtsamte.  
Wiegand.

### Das deutsche Heer im Jahre 1873.

Die Etatsstärke des deutschen Heeres pro 1873 stellt sich wie folgt: 1) Bei der Infanterie stellt Preußen 113 Garde- und Linien-Infanterieregimenter, darunter 1 zu 2 Bataillonen, inclusive 5 Unteroffizierschulen und 1 Militärschießschule mit 6585 Offizieren, 19,833 Unteroffizieren, 1663 Chargirte und 5484 gemeine Spielleute, 167,204 Gefreite und Gemeine, 1370 Lazarethgehilfen, 4206 Oekonomiehandwerker, in Summa 199,760 Mann, dazu 655 Aerzte, 344 Zahlmeister, 343 Büchsenmacher und 3206 Pferde. Ferner Sachsen 9 Linien-Infanterieregimenter, Mecklenburg 2, Württemberg 8, inclusive 1 Unteroffizierschule, Baiern 16, inclusive 1 Unteroffizierschule. Die gesammte Infanterie zählt 8594 Offiziere, 25,821 Unteroffiziere, 2118 Chargirte, 7169 gemeine Spielleute, 216,158 Gefreite und Gemeine, 1599 Lazarethgehilfen, 5471 Oekonomiehandwerker, in Summa 258,333 Mann mit 895 Aerzten, 449 Zahlmeistern, 448 Büchsenmachern, 4171 Pferden. Dazu kommen die Jäger: Preußen mit 13 Garde- und Linien-Jägerbataillonen, Sachsen mit 2, Mecklenburg mit 1, Baiern mit 10 Jägerbataillonen, in Summa 14,765 Mann. Ferner an Landwehriinfanterie: Preußen mit 204, Sachsen mit 17, Mecklenburg mit 4, Württemberg mit 17, Baiern mit 32 Landwehrbezirkscommandos. Das sind 558 Offiziere, 2469 Unteroffiziere, 2209 Gefreite und Gemeine, im Ganzen 4876 Mann. Die gesammte Infanterie zählt auf diese Weise 277,776 Mann.

Zur Cavalerie stellt Preußen 71, Sachsen 6, Mecklenburg 2, Württemberg 4, Baiern 10 Regimenter mit 2350 Offizieren, 7132 Unteroffizieren, 1464 Spielleuten, 54,368 Gefreiten und Gemeinen, 415 Lazarethgehilfen, 1865 Oekonomiehandwerkern, im Ganzen 65,274 Mann, 313 Aerzten, 94 Zahlmeistern, 524 Rosärzten, je 93 Büchsenmachern und Sattlern und 69,161 Pferde.

Die Artillerie zählt 14 preussische und 1 sächsische Feldartillerieregiment, 1 mecklenburgische Fußartillerie, 1 württembergische und 4 bairische Feldartillerieregimenter, in Summa 28,725 Mann mit 1544 Offizieren, 14,878 Pferden. Festungsartillerie im Ganzen 16 Regimenter mit

13,730 Mann (667 Offiziere, 285 Pferde). Die gesammte Artillerie zählt 32,590 Mann (2211 Offiziere) und 15,163 Pferde. Dazu kommen 18 Pionnierbataillone (7476 Mann), 18 Trainbataillone (4180 Mann), ferner 2408 Mann an besonderen Formationen, endlich 2061 nichtregimentirte Offiziere, 175 Aerzte, 1 Rosarzt, 3329 Pferde. Die Gesammtetatsstärke des deutschen Heeres beträgt 401,659 Mann (16,955 Offiziere) und 94,742 Pferde, ferner 1672 Aerzte. (D. A. Ztg.)

### B e r m i s c h t e s .

Aus Leipzig wird unterm 15. April berichtet: Am gestrigen Vormittage fand im Hotel de Russie die sehr zahlreich besuchte Waarenbörse des Verbandes Sächsischer Konsum-Vereine statt, welche Herr Assessor Richter als Vorsitzender des hiesigen Konsum-Vereins eröffnete. Betreten waren die Städte und Ortschaften Riesa, Waldheim, Frankenberg, Callenberg, Chemnitz, Zschopau, Alchemnitz, Grimmitzschau, Meerane, Reichenbach i. B., Schönewitz, Werda, Blauen, Zwickau, Falkenstein, Müchelnbernsdorf, Leisnig, Holzern, Sohls, Eutritzsch, Borna, Lützenwalde, Nylau, Schönefeld, Obergruna und Leipzig. Das Geschäft nahm sofort lebhaftere Dimensionen an und namentlich wurden in Kaffee, Zucker, Reis &c. bedeutende Umsätze gemacht. Man hat die Ueberzeugung gewonnen, daß die öftere Wiederholung derartiger Börsentage als eine Nothwendigkeit sich herausgestellt habe, so daß nach vorläufigen Dispositionen aller zwei Monate die Börsentage sich hier wiederholen werden.

Das „L. Z.“ schreibt: In welcher Weise social-demokratische Blätter, allen thatsächlichen Verhältnissen zum Hohne, die Aufreizung unter den Arbeitern betreiben, davon giebt die Nummer des „Dresdner Volksboten“ vom 17. April wieder einmal einen drastischen Beweis. Es heißt dort unter „Aus Stadt und Land“ wörtlich: Unfete Majestät der Königl. Johann von Sachsen &c. &c. fand sich mit Zustimmung unserer getreuen Stände bewogen, das Finanzgesetz auf die Jahre 1872 und 1873 zu erlassen, wie folgt: Die laufende Einnahme und Ausgabe des ordentlichen Staatshaushaltes für jedes der Jahre 1872 und 1873 ist auf die

Summe von 13,752,919 Thlr. festgestellt, zu außerordentlichen Staatszwecken aber für diese beiden Jahre überdies noch ein Gesamtbetrag von 17,830,750 Thlr. hiermit ausgesetzt, macht Summa Summarum 31,583,699 Thlr.; wenig gerechnet, treffe jeden sonach in Sachsen Wohnenden eine Steuer von 15 Thlr. jährlich. Ein Familienvater mit 5 Kindern hätte somit eine Steuer von 75 Thlr. jährlich zu bezahlen; woblleibt das Ersparniß bei einem jährlichen Einkommen von 300 Thlrn., wenn Miete und Lebensmittel noch davon bestritten werden sollen. Die vorstehende Rechnung ist in hohem Grade wunderbar. Der „Volksbote“ giebt ausdrücklich zu, daß zu außerordentlichen Staatszwecken die Summe von 17 Millionen auf die beiden Jahre 1872 und 1873 ausgesetzt ist, und doch rechnet er flugs die 17 Millionen dem ordentlichen Budget jedes der beiden Jahre zu, so daß sich ihm ein jährlicher Bedarf von 31½ Millionen ergibt. Derartige Leichtfertigkeit ist gewiß unerhört. Auf solchem Wege ist es freilich leicht, dem „armen Volke“ die gräßlichsten Wahngelbilde von unerschwinglicher Steuerlast u. dgl. vorzugaukeln. Hätte der „Volksbote“ nur einmal für nöthig befunden, sich mit dem sächsischen Staatshaushalt gebührend zu beschäftigen, so würde er die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die Steuerkraft des Landes in jedem der beiden Jahre 1872 und 1873 nur zum Gesamtbetrag von 4,043,400 Thln. — 1,677,910 Thlr. Grundsteuer, 1,298,500 Thlr. Gewerks- und Personalsteuer, 614,090 Thlr. Zölle und Verbrauchssteuern, 400,000 Thlr. Stempelsteuer, 52,910 Thlr. Conzilsporteln — in Anspruch genommen ist, während der übrige Theil des ordentlichen Staatsbedarfes sich aus den Erträgen des immobilien Staatseigentums, wie Forsten, Eisenbahnen, Bergbau &c. deckt. Die auf jedes Jahr fallende Summe von noch nicht 9 Millionen für außerordentliche Staatszwecke dagegen wird den Beständen des mobilen Staatsvermögens entnommen, ist also nicht durch Steuern aufzubringen. Das Endergebnis ist daher: nicht 15 Thlr., sondern nur 1½ Thlr. hat jeder in Sachsen Wohnende im Durchschnitt jährlich an Staatssteuern zu bezahlen.

Aus Schneeberg, den 18. April, wird berichtet: Welchen entseflichen Ausgang jugendlicher